Analyse der Performance im Private Banking Geschäft der Jahre 2007 – 2008

Verfasser: PHILIPP LANGENEGGER

September 2009

Executive Summary

Ziel

Ziel dieser Arbeit ist es, aufzudecken, wie sich die Performance von Private Banking Anbietern aus der ganzen Welt von 2003 bis 2008 entwickelt hat. Die Performance lässt sich anhand von ausgewählten Kennzahlen analysieren. Für die Performanceanalyse wird ein Framework erstellt, welches die relevanten Kennzahlen enthält. Diese Kennzahlen werden mithilfe einer auf Excel basierenden Datenbank erhoben und ausgerechnet. Anschliessend werden die berechneten Kennzahlen in Form von Boxplots und Säulendiagrammen auf Länderebene graphisch dargestellt und kommentiert. Die Zahlen aus den Jahren 2007 und 2008 werden im Hauptteil dieser Arbeit auf Bankenebene detailliert untersucht. Signifikante Unterschiede und Abweichungen zu den Vorjahren und Konkurrenten werden analysiert und mittels Informationen aus den Geschäftsberichten der jeweiligen Banken erklärt.

Datengrundlage

Insgesamt wurde die Performance von 187 Private Banking Anbietern aus der ganzen Welt untersucht. Banken, die weniger als 20% ihres Betriebsertrags mit Kommissionen und Dienstleistungen erwirtschafteten wurden für die Arbeit nicht berücksichtigt.

Die untersuchten Anbieter repräsentieren zehn Länder, respektive Länderregionen. Mit dem Fokus auf vorwiegend westeuropäische Länder und Amerika werden rund 87% der weltweit verwalteten Vermögen abgedeckt.

Private Banking

Es existiert keine allgemein gültige Definition für Private Banking, es gilt jedoch als Synonym für „private Vermögensverwaltung“ oder „Wealth Management“. Eine mögliche Umschreibung dafür wäre „professionelle Verwaltung und/oder Betreuung der Vermögen von Privatkunden“. Zu den Kernaktivitäten des Private Bankings gehören das Depotgeschäft, die Anlageberatung und das Portfoliomanagement (Vermögensverwaltung). Depotgeschäft bedeutet, dass die Bank im Auftrag eines Kunden dessen Vermögensgegenstände aufbewahrt und verwaltet. Anlageberatung ist die Unterstützung, die ein Kunde von einer Bank erhält, bei der Gestaltung seines Portfolios. Beim Portfoliomanagement erhält der Kunde nicht nur Unterstützung von der Bank, sondern die Bank führt eigenmächtig Handelsentscheidungen aus und bewirtschaftet so aktiv das Portfolio eines Kunden. Daneben wird noch eine Reihe

von weiteren Dienstleistungen im Rahmen des Private Bankings angeboten, wie zum Beispiel die Steuerberatung oder das Kreditgeschäft.

Private Banking Dienstleistungen werden von einer Vielzahl von Banken und anderen Finanzdienstleistern angeboten. Dazu gehören Universalbanken, Commercial Banks, Privatbankiers oder auf Vermögensverwaltung spezialisierte Banken.

Kennzahlen

Die Performance eines Private Banking Anbieters kann mithilfe von allgemein anwendbaren Kennzahlen, wie der Eigenkapitalrendite oder der Gesamtkapitalrendite, beurteilt werden, aber auch mit Kennzahlen, welche spezifisch für das Private Banking sind. Die Assets under Management sind eine der wichtigsten dieser spezifischen Zahlen. Sie sind definiert als Kundeneinlagen, welche bei einer Bank zu einem Investitions- oder Verwaltungszweck deponiert sind. Im Zusammenhang mit den Assets under Management steht der Nettoneugeldzu- oder Abfluss. Er beschreibt die Nettovermögen, welche einer Bank während einer bestimmten Zeitspanne von bestehenden oder neuen Kunden zufließen, oder von bestehenden Kunden abfließen.

Die folgende Tabelle stellt die Kennzahlen dar, welche im Rahmen der Studie für die einzelnen Private Banking Anbieter ausgerechnet wurden.

Kennzahl	Kürzel	Formel
Return on Assets	ROA	Reingewinn / Gesamtkapital
Return on Equity	ROE	Reingewinn / Eigenkapital
adjustierte Bruttomarge	ABM	Kommissionsertrag / AUM
Cost/Income Ratio	CIR	Verwaltungsaufwand / Betriebsertrag
Reingewinn pro Mitarbeiter	RGMA	Reingewinn / Personalbestand
Assets under Management	AUM	verwaltete Vermögen

Entwicklung der Profitabilität von 2003 bis 2008

Die Gesamtkapitalrendite erreichte bei allen untersuchten Ländern, mit Ausnahme von Italien und Grossbritannien im Jahr 2008 den tiefsten Stand. Die Schweiz und Grossbritannien haben 2008 mit 1% und 1.21% die höchsten Renditen der zehn Ländergruppen. Frankreich und die Vereinigten Staaten sind die einzigen Länder, welche jemals eine negative Gesamtkapitalrendite hatten, dies ebenfalls im Jahr 2008. Von 2003 bis 2007 ist es den meisten Länder gelungen, ihre Rendite kontinuierlich zu steigern. Die durchschnittliche Rendite aller Länder von 2003 bis 2008 liegt bei 1.15%. Ein ähnliches Bild weist die Eigenkapitalrendite auf; eine kontinuierliche Steigung von 2003 bis 2007 und 2008 der grosse Einbruch. Skandinavien (15%) und Liechtenstein (10.5%) haben aber auch 2008 noch sehr

hohe Renditen auf ihr Eigenkapital. Die adjustierten Bruttomargen haben sich bei den wenigsten Länder über die Jahre stark verändert, tendenziell sind sie im Jahr 2008 auf dem tiefsten Stand. In Italien (111-223 Basispunkte) und den USA (118-180 Basispunkte) sind die Bruttomargen durchschnittlich am höchsten, sie weisen jedoch auch die grösste Spannweite aus. In der Schweiz (70-80 Basispunkte) und Liechtenstein (45-61 Basispunkte) sind die Werte am tiefsten und haben die kleinste Spannweite.

Entwicklung der Effizienz von 2003 bis 2008

Die untersuchten Länder konnten von 2003 bis 2007 ihre Cost/Income Ratio kontinuierlich senken. Die Benelux-Länder konnten ihre Cost/Income Ratio in diesem Zeitraum von 0.69 auf 0.52 verringern und verzeichneten damit die grösste Reduktion aller Länder. Im Jahr 2008 büssten alle Länder ihre Verbesserungen wieder ein und erreichten, mit der Ausnahme von Grossbritannien, den höchsten Stand seit 2003. Skandinavien ist das einzige Land, welches von 2003 bis 2008 stets eine tiefere Cost/Income Ratio als 0.60 hatte. Der Durchschnittwert aller Länder während dem untersuchten Zeitraum liegt bei 0.68.

Der Reingewinn pro Mitarbeiter hat sich bei allen Ländern, ausser den Vereinigten Staaten, von 2003 bis 2007 mindestens verdoppelt, in Italien sogar verdreifacht. Mit Ausnahme von Italien und Österreich sind die Reingewinne pro Mitarbeiter im Jahr 2008 auf den tiefsten Stand seit 2003 gefallen. Liechtenstein hat mit über 150'000 CHF aber immer noch einen sehr guten Wert. Liechtenstein hat im Jahr 2007 mit fast 300'000 CHF Reingewinn pro Mitarbeiter den höchsten Stand, welcher jemals von einem Land erreicht wurde.

Zwischen den einzelnen Ländern gibt es bezüglich der Assets under Management markante Unterschiede. Während in Frankreich, Grossbritannien und den Vereinigten Staaten die Werte über 500 Mrd. CHF liegen, so sind in Österreich, Liechtenstein, Skandinavien und der Schweiz nie Werte von über 100 Mrd. CHF erreicht worden. In sämtlichen Ländern ist der höchste Stand entweder im Jahr 2006 oder 2007 erreicht worden. Im Jahr 2008 sind bei allen Ländern die AUMs auf den Stand von 2005 zurückgefallen.

Profitabilität 2007/2008

Rund 60% aller untersuchten Banken konnten im Jahr 2007 ihre Gesamtkapitalrendite im Vergleich zu 2006 verbessern. Deutschland hat mit 75% die höchste Quote, während in den Vereinigten Staaten keine Bank ihren Return on Assets steigern konnte. Negative Renditen hatten lediglich je eine Bank aus Italien und den Vereinigten Staaten und zwei aus der Schweiz. Im Jahr 2008 konnten nur noch rund 15% der Banken ihren Return on Assets im Vergleich zum Vorjahr steigern. Skandinavien und Italien hatten als einzige Länder keine

Bank mit einer negativen Rendite. Im Jahr 2007 konnten ca. 67% aller Banken ihre Eigenkapitalrendite im Vergleich zu 2006 erhöhen. Die belgische Petercam und MMWarburg Schweiz haben mit 103%, respektive 67% mit Abstand die höchsten Renditen. 2008 konnten nur noch rund 10% der Banken ihre Rendite erhöhen. Mehrere Banken hatten in der Folge von Verlusten eine negative Eigenkapitalrendite. Die Verluste waren hauptsächlich durch negative Handelsergebnisse und Abschreibungen auf Goodwills oder Vermögenswerte verursacht, das eigentliche Private Banking Geschäft und der daraus resultierende Kommissionsertrag war bei allen untersuchten Banken auch im Jahr 2008 profitabel.

Effizienz 2007/2008

Rund 60% der untersuchten Banken konnten im Jahr 2007 ihre Cost/Income Ratio senken. Der Grund dafür lag vorwiegend in den höheren Betriebserträgen und nicht im tieferen Verwaltungsaufwand. 2008 gelang es nur noch rund 7% der Banken ihre Cost/Income Ratio zu senken. Dennoch haben rund 30% der Banken effizienter gearbeitet, als im Jahr 2006. In den Vereinigten Staaten haben zwei Banken eine Ratio, welche deutlich höher als 1 ist. Der Durchschnitt stieg in der Folge dessen auf 1.1. In Deutschland ist der hohe Durchschnittswert von 0.97 ebenfalls auf einen sehr hohen Wert einer einzelnen Bank zurückzuführen.

Eine Mehrheit der untersuchten Banken konnte im Jahr 2007 ihre Assets under Management erhöhen. Ein Grund dafür ist, dass es zu diversen Konsolidierungen auf dem Private Banking Markt kam. In der Schweiz ist durch die Fusion von vier kleineren Privatbanken einer, der national zehn grössten Private Banking Anbieter entstanden, gemessen an den Assets under Management. Im Jahr 2008 sind bei den Banken die Assets under Management im Durchschnitt um rund 20% gesunken. Die tieferen Werte sind nicht nur auf negative Marktentwicklungen und Wechselkursänderungen zum Schweizer Franken zurückzuführen, sondern vielen Private Banking Anbietern ist auch Nettoneugeld abgeflossen.

Profitiert davon haben unter anderem die Deutsche Bank und JPMorgan, welche 2008 Nettoneugeldzuflüsse in Milliardenhöhe hatten.

Fazit

Die Analyse der Performance im Private Banking Geschäft hat deutlich gezeigt, dass 2007 für viele Vermögensverwalter ein sehr gutes Jahre war, während 2008 ein sehr schlechtes Jahr war. Dennoch gibt es vereinzelt auch Anbieter, die auf ein durchaus erfolgreiches Geschäftsjahr 2008 zurückblicken. Die Nettoerträge aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft waren bei allen untersuchten Banken positiv.